

Eine Fotoreise durch Ghana

(von Sebastian Prothmann)

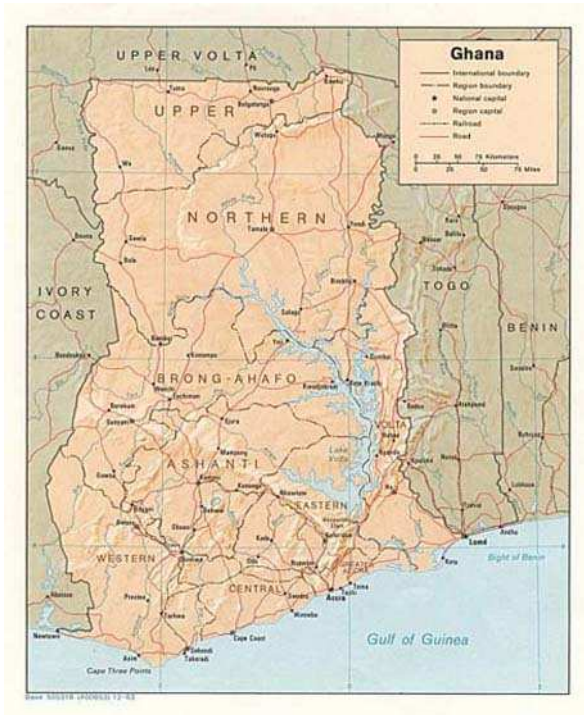
Das überaus farbenprächtige Ghana mit seinen dichten Wäldern, herrlichen Stränden, wilden Savannen, Bananen- und Kakaopflanzungen ist berühmt für die Offenheit und die Freundlichkeit seiner Bevölkerung. Ich war fasziniert von seiner Schönheit. Aber sehen Sie selber:

Die Republik Ghana

Die Republik Ghana liegt in Westafrika begrenzt von Togo im Osten, Burkina Faso im Norden und der Elfenbeinküste im Westen. Seine Küste am Atlantischen Ozean ist ca. 540 km lang.

Ghana hat ca. 20,7 Millionen Einwohner. Seit der Unabhängigkeit im Jahre 1957 hat sich die Bevölkerung verdreifacht. Die Amts- und Unterrichtssprache ist Englisch. Etwa 44% der Bevölkerung sind Anhänger traditioneller Religionen. 40% sind Christen (Katholiken, Anglikaner, Methodisten und Presbyterianer); sie leben vorwiegend in der Küstenregion. Die Muslime (16%) sind mehr in den nördlichen Landesteilen angesiedelt.

Die Karte von Ghana



Die Nationalflagge von Ghana



Politisch ist Ghana in zehn Verwaltungsregionen unterteilt: Greater Accra mit der Hauptstadt Accra an der Küste, Central Region, Western Region, Eastern Region, die Ashanti Region und Brong-Ahafo in der Mitte des Landes, die Volta Region zwischen der Staatsgrenze zu Togo und dem Voltasee, die Northern Region und schließlich die noch weiter im Norden liegenden Regionen Upper West und Upper East.

Die Farbe Rot steht für das Blut, dass die Vorfäter in zahlreichen Kriegen vergossen haben.
Gelb steht für den Reichtum des Landes, insbesondere für die riesigen Vorkommen an Gold.
Grün steht für die Natur, besonders für die zahlreichen Wälder.
Der „Blackstar“ gilt als Leitstern für die afrikanische Freiheit.

Accra

Die Hauptstadt Accra hat ca. 2 Millionen Einwohner mit einer immer noch starken Zuwachsrate. Diese erklärt sich nicht nur durch die hohe Geburtenrate, sondern auch durch die Zuwanderung aus ländlichen Gebieten. Accra gilt als Schmelztiegel für die ländliche Bevölkerung, die sich hier in der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen und Arbeit ansiedelt. Da Accra erst sehr spät, im Jahre 1874, zur Hauptstadt ernannt wurde, und immer wieder starke Erdbeben Stadtviertel zerstört haben, ist diese Stadt aus vielen verschiedenen Stadtvierteln zusammengesetzt, aber ohne ein richtiges Stadtzentrum geblieben.

Independence Arch



Accras „Triumphbogen“ wurde für die Unabhängigkeitsfeiern des Landes im März 1957 gebaut. Oberhalb der Säule zeigen vier klotzige schwarze Sterne in alle vier Himmelsrichtungen. Sie symbolisieren das Bestreben des Landes nach Freiheit. Darunter steht in großen Buchstaben die Staatsdevisen „Freedom and Justice“.

Der erste Präsident – Kwame Nkrumah



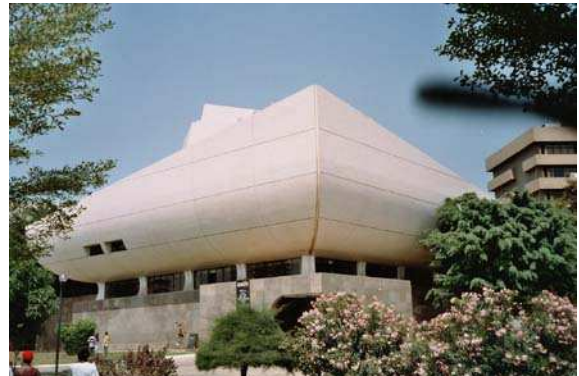
Im ersten unabhängigen Land Schwarzafrikas (Tag der Unabhängigkeit: 6. März 1957) war Dr. Kwame Nkrumah der erste Präsident. Er führte sein Land in die Unabhängigkeit und war damit ein Vorkämpfer für viele andere afrikanische Republiken. Sein Traum war die politische Einheit Afrikas.

Die UNI-Bibliothek von Legon



Die älteste Universität Ghanas in der Hauptstadt Accra, die Universität von Legon, in japanischer Architektur erbaut, wurde 1948 begründet. Die Balme Library auf dem Foto ist mit über 240.000 Büchern die größte Bibliothek des Landes.

Das Nationaltheater



Das imposante Nationaltheater mit seiner eigenwilligen Architektur wurde von chinesischen Architekten konzipiert und von Ghanaern gebaut. Hier tritt das legendäre Ghana Dance Ensemble auf.

Bürogebäude in Accra



Durch groß angelegte Bauprojekte unterliegt Accra in den letzten Jahren einem ständigen Wandel. Alte Kolonialhäuser werden abgerissen und deren Gärten mit Mehrfamilienhäusern bebaut. Die einstige Gartenatmosphäre schwindet unter dem Druck der städtischen Expansion. Es entstehen riesige und moderne Bürogebäude. Auch Accra ist auf dem Weg ins 3. Jahrtausend. Dieses so unübersehbare Streben nach Modernität ist ein typisches Merkmal afrikanischer Großstädte. Doch werden dabei viele soziale Aspekte vernachlässigt.

Slum in Accra



Neben den modernen und repräsentativen Gebäuden Accras, welche durch enorme Investitionen seitens des Staates aus dem Erdboden gestampft werden, entstehen in der Stadt immer mehr ausgedehnte Marginalsiedlungen, so genannte Slums. Mit dem Wunsch und der Hoffnung auf Arbeit und damit verbundenen besseren Lebens- und Wohnverhältnissen übersiedelt immer mehr Landbevölkerung in die Städte. Doch die Städte verkraften dieses enorme Bevölkerungswachstum nicht, Slumsiedlungen breiten sich rasch aus. Die dadurch entstehenden sozialen Probleme und Umweltbelastungen stellen die Regierung vor schwer lösbare Aufgaben.

Müllhalde in Accra



Accra hat ein Abfallproblem. Eine funktionierende Kanalisation gibt es nicht, die Müllabfuhr passiert lediglich die besseren Viertel. Vor wenigen Jahren hat die vom Gesundheitsministerium vorgeschlagene Einführung der „water sachets“, das sind kleine Plastikfolien mit steril abgefülltem keimfreien Wasser zu je einem halben Liter, zu einem noch größeren Müllproblem geführt. Ghana ist zugestrandet mit Plastik und weiss nicht wohin damit.

Seitenstraße in Accra



Das Bild zeigt eine typische Seitenstraße in der Hauptstadt. Merkmale sind die offen liegende Kanalisation sowie die vielen kleinen Verkaufsstände, die sich zahlreich aneinanderreihen.

Kumasi

Die alte Ashanti-Hauptstadt stellt das kulturelle Zentrum Ghanas dar. Eine pulsierende Metropole; aus der Sicht der Bevölkerung ist es die heimliche Hauptstadt des Landes. Der Legende nach hat der Ashanti-König Osei-Tutu auf Anraten seines Fetischpriesters Okomfo Anokye, nach dem auch das größte Krankenhaus der Stadt benannt wurde, um 1700 diesen Platz ausgewählt, nachdem zuvor Samen des Kum-Baumes an zwei verschiedenen Orten eingepflanzt wurden. Der Ort, an dem die Saat aufging, bekam den Namen Kum-asi (=derjenige, der blühte).

Die heute etwa 900.000 Einwohner große Stadt ist eine der wenigen Städte, der die Vermittlung zwischen Modernität und Tradition gut gelungen ist.

Heute prägen im Westteil der Stadt zahlreiche Schatten spendende Bäume die Atmosphäre der Stadt, weshalb sie auch gerne „Gartenstadt“ genannt wird.

Adum, Kumasi



In dem Stadtteil Adum haben sich die meisten Geschäfte Kumasis angesiedelt. Auch Post, Banken und Supermärkte mit europäischen Importartikeln findet man hier. Adum galt zu Kolonialzeiten als das Europäerviertel. Charakteristisch hierfür ist der von den Briten errichtete „Clocktower“.

Zentralmarkt von Kumasi I



Der Zentralmarkt von Kumasi, der mit einer Fläche von 9 ha einen der größten Märkte Westafrikas darstellt, ist an Farbenvielfalt, chaotischem Menschengewirr, bettelnden Menschen und Verkaufsgütern aller Art nicht zu überbieten. Ein ganzes Tal voller Buden und Stände, alles in allem eine unüberschaubare Lebendigkeit und überschäumende Fröhlichkeit.

Zentralmarkt von Kumasi II



Die Menschenmassen der Stadt konzentrieren sich auf den Zentralmarkt. Überbevölkerung und Verkehrschaos sind eines der zentralen Probleme in Kumasi.

Stoffe auf dem Markt von Kumasi



Hier werden afrikanische Tücher in allen Farben und Mustern angeboten. Die Ware wird allerdings aus Holland importiert. Diese Art von bedruckten Baumwollstoffen in Holland werden ausschließlich für den afrikanischen Markt produziert.

Kleidermarkt in Kumasi



Auf den Märkten der großen Städte werden riesige Berge europäischer Kleiderspenden angeboten. Ob diese Art von Spenden positiv zu bewerten ist, wird schon lange diskutiert. Für den Schneider vor Ort sind die europäischen Kleiderspenden ein nicht willkommenes Übel. Da die gebrauchte europäische Kleidung meist günstiger als die Kleidung der einheimischen Schneider über den Ladentisch geht und zudem noch sehr beliebt bei der Bevölkerung ist, macht dieser finanzielle Einbußen und steht schlimmstenfalls vor dem Bankrott.

Kejetia Circle



Verkehrsknotenpunkt und zentraler Platz ist der mit einem Springbrunnen und einem Denkmal versehene Kejetia Circle. Das Denkmal soll an die tapferen Ashanti-Krieger erinnern, die Kumasi vor der Kolonialmacht Großbritannien verteidigten. Kumasi wurde erst im siebten Krieg von den Briten erobert. Sie legten die Stadt allerdings in Schutt und Asche.

Kejetia Lorry Station



Ein paar Meter vom Kejetia Circle entfernt kommt man zur riesigen Busstation. Von hier aus kann man theoretisch jedes Dorf in Ghana erreichen. Der Verkehr ist so chaotisch und hektisch, dass zahlreiche Polizisten, meistens aber erfolglos, versuchen, den Verkehr zu regeln. Um nicht von einem Tro-Tro, wie die Minibusse in Ghana genannt werden, überrollt zu werden, ist äußerste Vorsicht geboten. Tro-Tro-Fahrer selber scheinen nicht wirklich auf Fußgänger Rücksicht zu nehmen.

Prempeh II Jubilee Museum



Dieses kleine historische Museum befasst sich mit der Geschichte des berühmtesten Volksstammes Ghanas, der Ashanti. Die Statue auf dem Bild stellt den ehemaligen Asantahene, d.h. den König der Ashanti, Otumfuo Opoku Ware II dar.

Ashanti-Häuptling im Kulturzentrum



Ghana gilt als das Land der tausend Feste. Feste verweisen meist auf wichtige Daten in der Geschichte, wie z.B. einem Sieg, einer Niederlage oder einer Hungersnot. Jeder Volksstamm hat seine eigenen Feste. Allen gemeinsam ist der religiöse Charakter, der einem Laien meist verborgen bleibt. Hier sieht man einen Häuptling der Ashantis bei einem kulturellen Fest im Kulturzentrum in Kumasi.

Auf den Spuren der Kolonialgeschichte

Die ersten Europäer kamen 1471 an die Küste Ghanas. Eine portugiesische Expedition landete im südwestlichen Ghana, dort, wo sich das heutige Elmina befindet. Die portugiesischen Seefahrer machten die Entdeckung eines enormen Goldvorkommens und nannten das Gebiet fortan „Mina de Ouro“, was soviel wie Goldmine bedeutet. 1482 war in Elmina der erste europäische Stützpunkt errichtet. Kurze Zeit später kamen auch Briten, Dänen, Niederländer und so entstanden an Ghanas Küste 50 Burgen und Handelsposten. In den ersten Jahrzehnten konzentrierte sich der Handel auf Gold und Elfenbein. Doch schon 1505, 13 Jahre nach der Entdeckung Amerikas, wo großer Bedarf an billigen Arbeitskräften für Tabak – und Baumwollplantagen sowie für die Zuckerindustrie entstand, blühte der Sklavenhandel auf. Die Europäer entdeckten sehr schnell, dass der Handel mit Sklaven als „Schwarzes Gold“ viel lukrativer war als der Handel mit natürlichen Ressourcen.

Ab 1828 waren Missionare im ganzen Land aktiv damit beschäftigt, das Christentum zu verbreiten. Neben der Christianisierung errichteten sie Schulen und Ausbildungsstätten. 1874 wurde das Gebiet des heutigen Ghana nach blutigen Kriegen mit der einheimischen Bevölkerung zur britischen Kronkolonie „Goldküste“ proklamiert.

Cape Coast Castle



Aussicht von Cape Coast Castle



Die britische Sklavenburg Cape Coast Castle gehörte einst zu den größten Sklavenumschlagplätzen der Welt und diente später als Regierungssitz der britischen Gouverneure. Es wurde von der UNESCO zum World Heritage Monument ernannt.

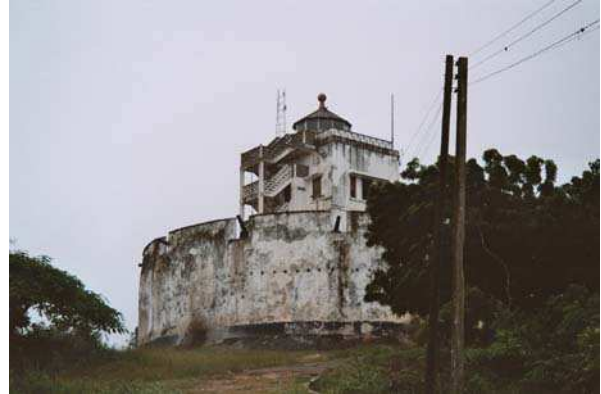
Blick von außen auf Cape Coast Castle



Aus dieser Perspektive sticht die imposante Gestalt der von den Briten errichteten Burg hervor.

Von der Burg aus hat man einen guten Blick auf das bunte Treiben der Fischer. Die Fischerei ist in den Küstengebieten die Haupterwerbsquelle.

Fort Victoria in Cape Coast



Fort Victoria wurde im 17. Jahrhundert zum Schutz der Burg von Cape Coast errichtet. Von ihr aus hat man einen überragenden Blick auf die Stadt und die zerklüftete Küste.

Elmina Castle



8 km westlich von Cape Coast liegt Elmina. Die 1482 von Portugiesen erbaute Festung Elmina Castle war der erste Handelsstützpunkt an der Küste Schwarzafrikas. Neben der Funktion als Sklavenburg galt sie auch als wichtige Proviantstation für Entdeckungsreisende wie Christoph Columbus. Heute ist Elmina Castle eine gut erhaltene, sehenswerte Burg.

Groß Friedrichsburg



Groß Friedrichsburg ist eine der zwei deutschen Burgen an Ghanas Küste. Sie wurde 1683 von den Preußen gebaut und diente als Handelsposten für die brandenburgische Afrika-Gesellschaft, die zwischen 1682 und 1732 aktiv war. 1999 wurde Groß Friedrichsburg von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Cape Coast



Cape Coast ist die ehemalige Hauptstadt der britischen Kronkolonie „Goldküste“. Beim Stadtrundgang sticht ihr koloniales Erbe sofort ins Auge. Abgeblätterte Schönheit zeugt von blühenden Tagen in der Vergangenheit. In der Stadt, die heute ca. 100.000 Einwohner zählt, trifft man auf andere Touristen und Afroamerikaner, die auf den Spuren ihrer Vergangenheit, „back to the roots“, sind. Cape Coast hat die besten Schulen des Landes und eine Universität, ein positives Erbe der Kolonialzeit.

Aburi



Aburi ist ein kleines verschlafenes Städtchen ca. 40 km nördlich von Accra. Häuser im typischen Kolonialstil prägen ihr Bild. Der Ort übte aufgrund seiner erhöhten Lage in den Akwapim-Bergen eine starke Anziehungskraft auf Missionare aus. Sie wurde als Hauptstandort für ihre Christianisierungstätigkeit gewählt. Hauptattraktion Aburis ist der von britischen Kolonialbeamten im Jahre 1890 eröffnete Botanische Garten.

Posuban-Schrein in Elmina



Dieses kleine tempelartige Gebilde diente einst den alten militärischen Organisationen der Asafo-Schutztruppe. Hier werden Gebete gesprochen und Opfergaben gebracht.

Kirche in Cape Coast



Das Bild zeigt eine der wenigen großen Kirchen in Ghana. Die meisten Gottesdienste finden in Gebäuden, wie z. B. Schulen statt. Die Gottesdienste, in der Regel sehr farbenfroh und fröhlich, sind mit viel Musik und Tanz untermalt und dauern bis zu vier Stunden. Die Geistlichen predigen in einer sehr enthusiastischen Art und Weise.

Der Bahnhof von Takoradi



Ein weiteres Erbe aus der Kolonialzeit ist die Eisenbahn. Die ersten Gleise wurden 1907 gelegt. Die Eisenbahn diente in erster Linie zur Beförderung von Gütern, wird mittlerweile aber auch für den Personenverkehr eingesetzt.

Der Hafen von Takoradi



Durch den Bau des ersten Hafens in der Kolonie Goldküste 1920 erlangte Takoradi eine wichtige Bedeutung. Heute hat die sehr lebendige Doppelstadt Sekondi-Takoradi 600.000 Einwohner und ist drittgrößte Stadt Ghanas.

Typische Dörfer / Touristenattraktionen

Auf meinen zahlreichen Fahrten durch Ghana mit Bus, Tro-Tro, Fahrrad und zu Fuß boten sich mir sehr viele interessante Dinge. Sowohl Sehenswürdigkeiten, als auch traditionelle Dörfer standen auf meinem Reiseplan. So war ich in der Lage, das typische afrikanische Leben kennen zu lernen.

Dorf an der Küste



Ein typisches Dorf an der Küste Ghanas. Zu sehen sind kleine Kinder und traditionelle Lehmbauten mit klapprigen Verkaufsständen aus Holz.

Dorf in Mittelghana



Das Foto zeigt die Hauptstraße eines Dorfes in Mittelghana. Je abgelegener die Dörfer sind, desto schlechter sind die Verkehrsbedingungen. Hier sieht man ein ca. 30 Jahre altes klappriges Dorftaxi, in dem bis zu neun Leute Platz finden.

Marktszene in Mittelghana



In jedem Dorf Ghanas hat der Markt als wirtschaftliches Zentrum eine herausragende Bedeutung. Hier arbeiten die Frauen, um Geld zum Kauf von Stoffen, Seife oder Salz zu bekommen.

Alter Baum & Stromversorgung



An diesem Baum kann man die Kraft der Naturgewalten erkennen. In den Regenzeiten wurde der Boden einfach vom Regen weggespült und hat so die Wurzeln des Baumes freigelegt. Der Stromtrafo versorgt das ganze Dorf mit Strom. Die Stromleitungen sind über Holzmasten miteinander verbunden. Zahlreiche Elektrifizierungsprojekte werden zur Zeit vom Staat durchgeführt.

Traditionelle Bauweise in Mittelghana



Hier sieht man eine sich im Bau befindliche typische Lehmhütte in Mittelghana.

Der Wasserfall von Kintampo



Ein schöner Wasserfall in Mittelghana.

Canopy-Walkway im Kakum-Nationalpark



Der Kakum-Nationalpark ist ein 360 Quadratkilometer großes Schutzgebiet mit natürlichem und urwaldähnlichem

Moderner Reisebus



Neben zahlreichen Tro-Tros und veralteten Bussen gibt es einige Reisefirmen, die moderne Busse

Regenwald.

Die Hauptattraktion ist der "Canopy-Walkway", eine Hängebrückenkonstruktion aus Aluleitern und seitlichen Netzen kurz unterhalb der Baumkronen in ca. 30 Meter Höhe, von der man einen interessanten Einblick in die Natur des Regenwaldes bekommt.

einsetzen und somit eine Überlandfahrt durch kühle Getränke und einer Klimaanlage zu einem angenehmen Erlebnis machen.

Nordghana

Die „Terra Incognita“, wie der Norden Ghanas von Vielen bezeichnet wird, ist am wenigsten von der europäischen Kultur tangiert. Eine Reise hierher bedeutet einen Schritt zurückzugehen. Es ist eine mehr oder minder abenteuerliche Reise zurück zu den Wurzeln des Landes, und es ist auch eine Reise in ein fremdes Zeitalter. Weitgehend unbeeinflusst von der Kolonisation bewahrt dieser Landesteil ein Höchstmaß an Ursprünglichkeit. Dies zeigt sich in vielen Punkten. Einer ist die schlecht ausgebaute Infrastruktur. Zudem mangelt es an komfortablen Unterkünften, die eventuell Touristen anlocken könnten. Doch spiegelt sich hier viel vom ursprünglichen Afrika wieder. Typisch afrikanische Architektur wie Rundbauten und Menschen in traditionellen Gewändern dominieren das Geschehen.

Bus auf dem Weg nach Nordghana



Auf dem Weg nach Nordghana werden häufig ältere Busse eingesetzt, da die Strassen teilweise in miserablen Zustand sind. Charakteristisch sind die die Busse zierenden Sprüche wie hier z.B.: „IF THERE IS LIFE“.

Landschaft in Nordghana I



Eine offene Savannenlandschaft mit gelegentlichem Baumbewuchs ist in Nordghana vorherrschend.

Landschaft in Nordghana II



Durch den Wechsel von Trockenzeit, welche durch extreme Hitze und

Landschaft in Nordghana III



Die Kraft der Naturgewalten ist auch auf diesem Bild enorm. Durch die hohe

Trockenheit gekennzeichnet ist, und der Regenzeit, in der es sintflutartige Regengüsse gibt, entstehen durch die Kraft des Wassers auf den eisenhaltigen (deswegen rötlichen) Lateritböden wundersame Formationen.

Baobab



Eine häufig vorkommende Baumart in Nordghana ist der Baobab, auch Affenbrotbaum genannt. Er gilt als König der Savanne. Sein auffälliges Merkmal ist der mächtige nicht sehr hohe Stamm, in dem er große Mengen Wasser speichern kann. Das Blattwerk, das in der Trockenzeit abgeworfen wird, kann als Gemüse gegessen werden.

Fließgeschwindigkeit des Wassers während der Regenzeit hat sich in der Biegung des Flusses ein zerklüfteter Prallhang ausgebildet.

Termitenhügel



Besonders interessant sind die zahlreichen Termitenhügel, die aus der Ferne wie von Menschen bewohnte Hütten aussehen. Die ca. 1 bis 2 cm großen, lichtscheuen, unterirdisch lebenden Termiten benutzen ihren eigenen Kot, Holz und Lehm für den Aufbau dieser tollen Gebilde, die bis zu 4 Meter hoch sein können.

Traditionelle Bauweise I



Die Rundhütte mit kegelförmigem Strohdach ist für Nordghana typisch. Sie findet man auch im Nachbarland Burkina Faso und in Mali. Die Lehmhütten werden meist von Großfamilien bewohnt, die zusammen Landwirtschaft betreiben.

Traditionelle Bauweise II



Es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Variationen im Baustil in Nordghana. Selbst auf einer Strecke von wenigen Kilometern sieht man verschiedene Baustile.

Traditionelle Bauweise III



Lehm als Baumaterial hat viele Vorteile. Es ist kostengünstig und sorgt für eine hervorragende Wärmeregulierung. Tagsüber hält es die Hitze ab und nachts lässt es die Räume nicht so schnell kalt werden.

Gehöft in Nordghana



Zwischen den Lehmhütten spielt sich das gesamte Leben ab. Hier werden alle möglichen Hausarbeiten verrichtet.

Dorfszene in Nordghana I



Die „Northerners“, wie die in Nordghana lebenden Menschen bezeichnet werden, sind ein ganz anderer Schlag von Menschen als im Süden. Schon äußerlich sieht man die Unterschiede durch andere Gesichtsformen und Kleidungsstile. Schnell wird einem bewusst, dass die kolonialen Grenzen auf der Kongo-Konferenz 1884 in Berlin willkürlich mit dem Lineal gezogen worden sind, ohne Rücksicht auf ethnische Gruppen.

Dorfszene in Nordghana II



Dieses Bild zeigt zwei typische Dinge aus Nordghana. Das Fahrrad gilt als das allgemeine Fortbewegungsmittel. Die junge Frau transportiert auf ihrem Kopf Akpeteshie, den Zuckerrohrschnaps, der in Ghana sehr beliebt ist und überall, legal oder illegal, gebrannt wird.

Moschee in Wa



Alte Moschee von Nakori



Der größte Teil der „Northeners“ gehört dem Islam an. So gibt es in den größeren Städten, wie hier in Wa, prachtvolle Moscheen.

Der Königspalast von Wa



Der Königspalast von Wa wurde Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut. Seine Einflüsse aus dem Sahel sind unverkennbar. Hier residierte der Wa'Naa-König lange Jahre.

Diese Moschee, die zu den ältesten Moscheen in Ghana gehört, wurde im 16. Jahrhundert errichtet. Das durchragende Knüppelgerüst diente bei Ausbesserungsarbeiten als Gerüst. Ihr Baustil ist ähnlich dem der ältesten Universität der Welt, die sich in Timbuktu (Mali) befindet. Der Einfluss kommt von moslemischen Karawanen, die hier um die Stadt Wa Rast machten.

Chief in Tamale



Der Chief ist der traditionelle Häuptling in Nordghana. Er hat eine herausragende Stellung und genießt breites Ansehen in der Bevölkerung. Doch verliert diese Person im Zuge der Modernisierung zunehmend an Bedeutung und hat nur noch repräsentative Aufgaben.

Taxi in Nordghana



Der Norden Ghanas grenzt an die ehemalige französische Kolonie Burkina Faso. Schon vor der Grenze auf ghanaischer Seite findet man vermehrt Taxen französischer Hersteller, wie z.B. Peugeot. Im Süden des Landes dominieren dagegen Taxen der Marke Ford und Opel.

Hier noch einige typische Dinge aus Ghana

Das Tro-Tro



Das Haupttransportmittel in Ghana ist das Tro-Tro, das 12 bis 22 Menschen fassen kann. Einige von ihnen sind gut in Schuss, andere nicht. Ein wesentliches Merkmal aller Tro-Tros sind die sie zierenden obligatorischen Sprüche. Meist sind sie religiöser Art wie „God is King“ oder eine Frage wie „If there is life?“. Die meisten Tro-Tros sind alte ausgemusterte Busse japanischer Hersteller aus Europa.

Weben von Kente-Stoffen



Kente ist der Stoff, aus dem die prachtvollen Nationaltrachten Ghanas entstehen. Es ist ein von Hand gewebter Stoff mit vielen, aber typischen Farbkombinationen, bei denen gelb-orange Töne vorherrschen, und typisch afrikanischen Mustern.

Fischerboote



Die Fischerei spielt an Ghanas Küste eine bedeutende Rolle. Ebenso wie religiöse Sprüche die ghanaischen Minibusse zieren, findet man sie auch auf den Fischerbooten.

Traditionelle Öfen



In den aus Lehm gebauten Öfen werden Fische gegrillt.

Fussball im Stadion von Kumasi



Fussball ist die beliebteste Sportart in Ghana. Hier war ich bei einem Spiel der African Champions League (Asante Kotoko aus Kumasi gegen die Nubu Rangers aus Nigeria) live dabei.

Kochszene



Kochen ist Frauensache und sehr mühselig, da es zumeist keine Elektrizität gibt. Meist wird mit Holzkohleherden gekocht. Im Bild wird das gekochte Getreide oder auch die Knollenfrüchte Maniok oder Yams zu dem typischen wohlschmeckenden Brei „Fufu“ gestampft – das Nationalgericht Ghanas. Diese Arbeit ist sehr zeit- und kraftaufwendig – deshalb machen die Frauen sie gern zu zweit.

Ghanaische Kunst



Farbenfrohe afrikanische Ölbilder gibt es preisgünstig auf jedem Souvenirmarkt in Ghana.